

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmon-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Insertate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 80 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels.)

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Se. f. f. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 31. Jänner d. J. dem k. k. Rath und Postdirektor in Siebenbürgen, Anton Hoffmann, in Anerkennung der besonderen Verdienste, welche sich derselbe während seiner vielseitigen und ausgezeichneten Dienstleistung erworben hat, das Ritterkreuz des Franz Josef-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Die k. k. steierm. illir. künstl. Finanz-Landes-Direktion hat die Konzepzpraktikanten Max Knopfer und Karl Pilz zu destitutiven Finanzkonzipistern der 3ten Gehaltsklasse für den Dienst bei der k. k. steierm. illir. künstl. Finanzbehörden ernannt.

Heute wird ausgegeben und versendet: das Landes-Nachrichtenblatt für das Herzogthum Krain, Zweiter Theil, II. Stück, XI. Jahrgang 1859.

Inhalts-Uebersicht:

Nr. 2. Kundmachung der k. k. Steuer-Direktion für Krain vom 27. Dezember 1858, betreffend die Umwandlung der Transferte und Restriktionen von Krain in Staatschuldverschreibungen österreichischer Währung.

Laibach den 15. Februar 1859.
Vom k. k. Redaktions-Bureau des Landes-Nachrichten-Blattes für Krain.

Nichtamtlicher Theil.

Oesterreich.

Wien, 13. Febr. Se. f. f. Apostolische Majestät haben zu genehmigen geruht, daß zur Anerkennung der Realeigenschaft der Apothekergewerbe in Siebenbürgen das Jahr 1855 als Normaljahr bestimmt, und als für alle jene Apothekergewerbe geltend angenommen werde, die nicht ausdrücklich als

persönliche oder unverkäufliche in der Verleihungsurkunde bezeichnet worden sind. Den Inhabern von Apothekergewerben wird für die Darthebung der vermeindlichen Realeigenschaft ihres Gewerbes ein zweijähriger, von dem Tage der Verlautbarung der vorstehenden Allerhöchsten Schlussfassung an beginnender Praktistertum eingräumt, welcher auch denselben Apothekern zu Gute kommt, deren früher eingebrachte Gesuche um Anerkennung der Realeigenschaft ihrer Gewerbe nach den bisherigen Normen abgewiesen worden sein sollten.

Wie wir aus verlässlicher Quelle vernehmen, ist die Errichtung einer Sparkasse zu Jungbuszau in Böhmen im Einvernehmen mit den betreffenden Behörden bewilligt worden.

Die „Militär-Zeitung“ schreibt: Die in auswärtigen Blättern verbreitete Nachricht einer Verstärkung der Garnisonen in Ancona, Bologna und Ferrara ist ebenso irrtümlich als jene, daß ein oder das andere Armeekorps bereits auf den Kriegssuß gesetzt wurde. Bis zur Stunde ist die Armee in allen Provinzen der Monarchie auf dem Friedensstand in der Stärke von 400.000 Mann geblieben; es hat auch keine Noth die Kriegsbereitschaft sofort in's Leben zu rufen, da Dank den Institutionen und dem Organismus des Heeres ein Wort des Kaisers genügt, um die streitbaren Kräfte in der kurzen Frist auf das Doppelte des gegenwärtigen Standes zu bringen. 800.000 wohlgerüstete erprobte Krieger können in vierzehn Tagen unter den Fahnen stehen, und wo es nötig, disponirt werden.

Triest, 12. Februar. In der gestrigen Sitzung des Stadtrathes wurde die Erweiterung des Volksgartens und die Niedersezung einer Kommission zur Berathung der Angelegenheiten des großen Theaters beschlossen.

— Ihre kais. Hoheit die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Charlotte ist heute Morgens nach Benedig abgereist.

Italienische Staaten.

Turin, 10. Febr. Die „Staffetta“ ruft die Langsamkeit der Senatsberathungen. Die „Gazetta

piemontese“ enthielt die Ernennung von 200 Unteroffizieren zu Lieutenantis.

Verhandlung der sardinischen Abgeordnetenkammer am 9. Februar d. J., über den Anleihegesetz-Entwurf.

Graf Solaro della Margherita ergriff das Wort; er bewies, daß Oesterreich nur rüste, um das Gleichgewicht Europa's zu erhalten, und Piemonts sogenannte italienische Befreiungstendenzen hätten Oesterreich nicht zur Drohung, sondern nur zu defensiven Vorbereitungen bewogen. Das Volk verlangte Frieden, Erleichterung der Abgaben. Der Redner fürchtet, Piemonts Unabhängigkeit schwebt in Gefahr. — Maniani spricht zu Gunsten des Gesetzentwurfes. — Costa di Beauregard gibt zu bedenken, daß Piemont als angreifender Theil sich die Gesinnung der Savoyarden entfremden werde; alle angrenzenden Departements in Frankreich seien gegen den Krieg eingenommen, in Savoyen dieser selbst so unpopulär, daß die Folge davon die Trennung Savoyen's von Piemont sein dürfe; der Redner beschuldigt den Grafen v. Cavour, den Krieg zu schüren. — Cambarano erklärt, Piemont sei genugsam durch die Traktate beschützt, Niemand denke daran, im Lande einzufallen. — Nach einem Wortwechsel, der verschiedene der gefallenen Neuerungen zu berichtigen bestimmt war, erhob sich der Minister-Präsident, Graf Cavour, und hielt einen Vortrag, der darauf berechnet erschien, Oesterreich den Vorwurf der Herausforderung, der Drohung zuzuwälzen. Wir haben bereits Gelegenheit gefunden, hierüber ein reises Urtheil wiederzugeben; wir finden denselben nichts beizufügen, als das im Umkreise des Berathungsraales selbst, wo diese wahrheitswidrigen Worte erschallten, so mancher schlagende, manhaftes Widerspruch sich hören ließ. Bemerkenswerth ist etwa nur noch, daß Graf Cavour sich an Herrn Costa wandte und ihm vorwarf, hierbei eine savoyardische Frage heraufzubeschwören; in dieser Zeit sei es nicht passend, Spaltungen zu säen.

— Grossi sprach gegen den Gesetzentwurf. Ottavio de Revel trennte sich von seinen Kollegen auf der Rechten; er fürchte zwar keinen Angriff, da ganz

Fenilleton.

Expedition der k. k. Fregatte „Novara.“

Unter dem Kommodore Baron von Wüllerstorff-Urbair.

China.

36. Die Insel Puynipet im Archipel der Karolinen.

„Puynipet“ — das ist auf englischen Karten der Name des Eilandes, welches am 15. September Morgens in Sicht kam, so benannt von dem russischen Kapitän Lütke, der im Jahre 1828 die Insel entdeckte und sie nebst den westlich nahegelegenen Atoll-Inseln Andema und Pagheneema („Aent“ und „Pakia“ der Eingebornen) nach dem Namen seines Schiffes als die Gruppe der Seniavine-Inseln bezeichnete. Die Franzosen nennen die Insel „Ascension.“ Die Eingebornen selbst bezeichnen ihr Vaterland als „Bonebe“; daraus sind alle möglichen Namen entstanden: „Bonibet“, „Bonybay“, „Borneabe“ u. s. w. Unter einem dieser Namen wird wohl der Leser das unter 6° 58' Nordbreite und 158° 20' östlicher Länge von Greenwich gelegene Eiland auf seiner Karte finden und damit orientirt sein, welch-

entlegenem, selten besuchten Fleck unserer Erde die „Novara“ zusteuerte.

Da kein Lüftchen sich regte, kamen wir nur äußerst langsam, von einer südlichen Strömung getrieben, näher, konnten aber bei Sonnenuntergang bereits die kleinen Wald- und Felseninseln erkennen, welche nördlich von der bis zu 2860 englische Fuß ansteigenden zentralen Hauptmasse der Insel noch innerhalb des die hohe Insel ringsförmig in einem Abstand von 1—2 Seemeilen, an der Nordseite aber in einem Abstand von fünf Meilen umschließenden „Wallriffes“ liegen. Puynipet ist eines der schönsten Beispiele unter den von „Wallriffen“ regelmäßig umschlossenen „hohen Inseln“ des großen Ozeans. Nur die Inselgruppe Hogoleu und Ualan sind im Archipel der Carolinen ähnliche „hohe Inseln“. Alle übrigen Inseln sind „niedere Atoll-Inseln.“

Wer irgend sein Gemüth noch frisch und jung bewahrt hat, wer offenen Herzens und offenen Auges einen reinen befriedigenden Genuss zu verspüren vermag beim Aufblick großer Naturerscheinungen, wenn je der erste Aufblick ewiger Schneberge, des unbegrenzten Meeres, oder eines dampfenden Vulkan-Kraters einen bleibenden Eindruck gemacht, der wird auch begreifen können, wie ungeduldig, wie sehnsüchtig wir der nahen Insel entgegenschauten, auf der uns zum ersten Male vergönnt sein sollte, die Wunder ozeanischer Korallenbauten mit eigenen Augen zu schauen. — Puynipet hat in den letzten Jahren mehr und mehr an Bedeutung für die Schiffsahrt im Stillen Weltmeer gewonnen. Während des nordischen Winters (von Oktober bis März) dringt der Nord-

Ostpassat südlich bis über die Breite von Puynipet vor. In dieser Jahreszeit ziehen Schiffe, die von Sidney nach China bestimmt sind, häufig die Route durch den Pacific der südlichen Route um Neuholland und durch die Sundastrasse oder der gefährlichen Passage durch die Torresstrasse vor, laufen den Puynipet oder Guasan an, um sich mit frischem Wasser und Lebensmitteln zu versehen, und machen eine gute rasche Fahrt. So hat die schwedische Kriegskorvette „Eugenie“ auf ihrer Erdumsegelung im November 1852 den nicht weniger als 5000 Seemeilen langen Weg von Sidney nach Hongkong in 37 Tagen zurückgelegt. Am häufigsten wird aber die Insel vom Dezember bis März von Wallfischfahrern besucht, die den sicheren „Noan Kiddihafen“ oder „Leehafen“ an der Süd-Süd-Westseite der Insel aufsuchen, um da ihre Schiffe auszubessern und mit Holz und Wasser zu versehen, woran die Insel den reichsten Überfluss bietet. Den „Whälern“, welche die vortheilhaftesten Schilderungen von der herrlichen Natur der Insel, von ihren freundlichen, heiteren, gutmütigen Bewohnern mit nach Hause brachten, folgten wie auf den Sandwichinseln nordamerikanische Missionäre und heutzutage sind nicht weniger als 30 Europäer förmlich ansässig auf Puynipet. Puynipet und das 300 Seemeilen östlicher gelegene Ualan sind Stationen nordamerikanischer Missionäre, für welche ein eigener Schooner eine regelmäßige Verbindung mit den Sandwichinseln unterhält.

(Fortsetzung folgt.)

Europa sich dagrgen erheben würde, dessen ungeachtet sei ein Zusammenstoß möglich. — Depretis und Ro- bechi hielten Reden im revolutionären Geistmache, worauf de Virgi das Wort nimmt; er erklärt, Sa- voyen sei kein italienisches Land und habe daher an den sogenannten italienischen Ereignissen sich nicht zu betheiligen. Tumult. Man fordert Erklärungen. De Virgi zieht sich von der Tribüne zurück. Gerini will zu Vertretungs- aber nicht zu Angriffszwecken votiren und begebt dieserhalb von dem Ministerium eine runde Erklärung. Graf Cavour erwiedert, die Regierung werde nicht provozieren, aber sie müsse inopportune Auskündigungen ablehnen. Hierauf erfolgte die bekannte Abstimmung.

Frankreich.

Ein Mitgehalt der „Partie“ lautet, wie folgt: „Zwei belgische Journale, die „Indépendance“ und der „Nord“ scheinen uns heute schlecht unterrichtet zu sein. Die „Indépendance“ behauptet, daß eine lebhafte Opposition gegen die Tendenzen und die Konfliktionen der Broschüre: „Napoleon III. und Italien“ sich offen in dem Rath des Kaisers und bei den hohen Staatsbeamten kundgebe. Wir sind überzeugt, daß die „Indépendance“ sich irrt und wir haben Grund, zu glauben, daß die Opposition, von der sie spricht, niemals stattgefunden hat. Der Rath des Kaisers und die hohen Staatsbeamten, die ihn umgeben, haben nur eine Politik, nämlich diejenige, von welcher der Herrscher Frankreichs gestern auf so bewundernswerte Weise das edle und weise Programm aufgestellt hat. Der „Nord“ ist seinerseits nicht viel glücklicher. Er behauptet, daß die „Broschüre die Ideen der Regierung nicht ausdrückt.“ Und er fügt hinzu: „Sie werden, ich hoffe es, den direkten Beweis in der Rede des Kaisers finden.“ Der Korrespondent der „Nord“ sprach so am Tage, der dem, an welchem die Kaiserliche Rede gehalten wurde, vorherging. Er muß heute einsehen, daß er sich ein wenig zu sehr beeilt hatte. Er sagte, er sei ermächtigt, so zu sprechen. Er war aber nur das Echo eines falschen Gerüchtes.“

Großbritannien.

London, 8. Febr. In der gestrigen Oberhans-Sitzung bringt der Vordanzler eine Bill ein zur Verbesserung der Gesetze über das Verhältniß des Schuldners und Gläubigers. Die Bankrott- und Insolvenz-Tribunale, schlägt die Bill vor, in einem einzigen Gerichtshof zu verschmelzen; die Schuldenhaft, wenige schreende Fälle ausgenommen, ganz abzuschaffen; die jetzt noch geltende Unterscheidung zwischen Gewerbsleuten (traders) und Nichtgewerbsleuten aufzuheben und Insolvenz wie Bankrotte in Bezug auf das nach der Insolvenz erworbene Vermögen auf gleichen Fuß zu stellen. Die Bill strebe bloß nach Verbesserung der Schuldnergesetze, ihre Konsolidierung (Verschmelzung und Vereinfachung) hünftigen und glücklicheren Gesetzgebern überlassend. Nach einigen beispieligen Worten Lord Brougham's und Lord Campbell's wird die zweite Lesung auf Donnerstag festgesetzt.

Im Unterhause wird die Erwiederung der Königin auf die Aoresse mitgeteilt. Mr. Clay fragt, wie weit die Unterhandlungen wegen Aufhebung der Stadtzölle gediehen seien? Mr. S. Fitzgerald kam keine befriedigende Auskunft ertheilen, außer, daß die Regierung die Unterhandlungen angeknüpft, den Vertrag gekündigt habe und der ungemein schwierigen Frage die sorgfältigste Aufmerksamkeit schenke. Mr. Whiteside bringt eine Bill ein zur Verbesserung der Gesetze über den Kauf und Verkauf von Grund und Boden in Irland; und Lord Naas eine Bill zur Konsolidierung und Verbesserung der Gesetze über die Verhandlung der mittellosen Irren in Irland.

Türkei.

Konstantinopel, 4. Februar. Die Idee einer allgemeinen Industrieausstellung wird fortwährend im Ernst und mit großer Lebhaftigkeit hier erörtert. Für die europäischen Industriellen ergäbe sich allerdings der beachtenswerthe Gewinn, die Erzeugnisse ihres Kunsthandwerks hier dem Auge des Orientalen, das sie bis jetzt nicht erreichen und bestätigen konnte, in die nächste Nähe zu rücken. Die Ausstellung soll im Jahre 1860 stattfinden, die Kosten des Kristallpalastes werden mit 9 Millionen Piaster, die mutmaßlichen Einnahmen mit 13 Millionen Piaster berechnet.

Donaufürsthümer.

Dassy, 4. Febr. Von einem Theaterikandal, der hier dieser Tage vorfiel — und einerseits den Theaterdirektoren ein „Nehmt Euch ein Tempel daran“ liefern soll, andererseits, da Herr Dellmari französischer Staatsangehöriger ist und weil der französische Konsul auch im Theater anwesend war, besonders bezeichnend erscheint — muß ich Ihnen berichten. Am letzten Samstag ließ der Theaterdirektor Herr Dellmari, einen Sänger, der bereits als Ernani ausgespiessen wurde, in „Maria di Rohan“ wieder auftreten.

Nachdem der unbeliebte Sänger sehr auffallende Zeichen des Missfalls erfuhr, verlangte das Publikum nach dem Direktor. Nach minutenlangem Pochen erschien ein Regisseur, des Direktors Richterschein durch dessen Abwesenheit entschuldigend. Das Publikum wies den „Gefandten“ des Theaterdirektors zurück, indem es mit Ungestimme auf dessen persönliches Erscheinen beharrte. Es verging eine Viertelstunde und obwohl das Loben und Pfeifen nicht enden wollte, ging der Vorhang — als ob nichts vorgefallen wäre — auf, und der dritte Akt der Oper sollte beginnen. Diese Nichtachtung von Seite des Theaterdirektors war keineswegs geeignet, die aufgelegte Menge zu besänftigen und die armen Sänger waren bei offener Szene einem Lärm und Pfeifen ausgesetzt, das endlich den Kulminationspunkt zu erreichen schien. Da erschien Herr Dellmari, aber nicht freiwillig, sondern von zwei Gendarmen geschleppt und von zwei Polizeikommissären begleitet. Im Publikum, das durch die Art der Stelligmachung überrascht wurde, trat jetzt eine lautlose Stille ein und der vor Schreck blasses und entstellte Theaterdirektor machte eine Verbeugung, die alle Regeln der Chorographie und Bekomplimentierungskunst für diesen Augenblick zu Schanden mache. Als er nun abgehen wollte, wurde er von der exekutiven Polizei nochmals und abermals zur Wiederholung der Verbeugung veranlaßt und dann erst von der sicherer Begleitung abgeführt. Hierauf begann der dritte Akt der Oper, die erschreckten Sänger wurden durch Applaus aufgemuntert, die Oper wurde von jetzt an ruhig zu Ende gespielt und der Theaterikandal hatte sein Ende erreicht. Während des ganzen Vorfalles sah man den Fürsten in seiner Loge.

Dassy, 6. Februar. Die auf heute anberaumte Sitzung der National-Assemblée konnte, da nur 40 Abgeordnete anwesend waren und das Haus nicht stimmfähig erschien, nicht stattfinden.

Gogolitschano zeigt an, er werde in der nächsten Sitzung einen Antrag stellen, das Haus wolle beschließen, daß künftig die Sitzungen der Nationalversammlung bloß an den Tagen Montag, Dienstag und Mittwoch stattfinden sollen, und daß dann jeder Abgeordnete, nach dreimaligem Richterschein, seines Mandats für verlustig erklärt werden möge; denn unter den obwaltenden Umständen wird das Haus nie zu einem Resultate gelangen, es ist bereits die zweite Sitzung, die auf diese Weise nicht abgehalten werden kann; mehrere Abgeordnete, die jetzt hier fehlen, befinden sich in der Stadt und es kümmert sie wenig, daß heute eine Sitzung stattfinden soll. Mehrere Mitglieder der Assemblée sind ohne Urlaub in Privatgeschäften auf's Land gefahren; es entspinnt sich nun eine sehr laue und ordnungswidrige Debatte und der Präsident vertagt die Sitzung auf Montag 7. Febr.

Zwei Stunden nach vertagter Sitzung brachten aus Bukarest mehrere telegraphische Depeschen die Nachricht, daß die Fürstenwahl — die auf 8 Tage später festgesetzt war — soeben stattgefunden habe, und daß die Union beider Länder und Fürst Alexander Johann I. bereits als regierender Fürst der Walachai proklamiert worden sei.

Von Stunde zu Stunde langten per Telegraph die Details dieser merkwürdigen und in alter Eile vor sich gegangenen Gewählung an. Wie wir aus zuverlässigen Quellen erfahren, ging Fürst Cousa, durch keine eigentliche, mit irgend einer Formalität beobachtete Wahl als Hospodar der Walachai hervor. Es stand daselbst weder eine Wahl, wie hier, öffentlich durch Abstimmung und Namensaufruf oder durch Ballotage statt. Der Vorgang war einfach der: Die Abgeordneten zogen sich aus der Sitzung in ein Berathungszimmer zurück, und nachdem 10 bis 15 Minuten verstrichen waren, nahmen sie ihre Plätze im Sitzungssaale wieder ein, ein Abgeordneter bestieg die Tribüne und erklärte Namens der Assemblée: Die Nationalversammlung proklamierte hiermit einstimmig den Fürsten Alexander Johann I. der Moldau, zum regierenden Fürsten der Walachai und der vereinigten Fürsthümer.

Was noch auf die Vorgänge daselbst ein eigenthümliches Licht wirft, ist, daß der Kandidat Fürst Stirbey mit seiner zahlreichen Partei in der Assemblée — 34 Abgeordnete der konservativen Partei — dann seinen beiden Schwiegersöhnen Plajno und Belio, dann den Führern der Konservativen, den Fürsten Brancovano und Bibesco, mehrere Tage schon vor dieser sogenannten Fürstenwahl sich der Unionspartei gänzlich angeschlossen haben.

Um 6 Uhr Abends erhielt Fürst Cousa telegraphisch von der Raimakanie der Walachai die Nachricht von seiner Gewählung zum Fürsten der „Vereinigten Fürsthümer“, Huldigungs- und Beglückwünschungs-Adressen, und „indem die Raimakanie ihm die Zügel der Regierung übergibt, gewährt sie die Befehle seiner Hoheit des regierenden Fürsten.“ Eine Deputation aus zehn Mitgliedern der Assemblée, geführt vom Hettmann der Walachet, ist heute zur Beglückwünschung und Huldigung Namens der walachischen Nation auf dem Wege anher.

Um 7 Uhr Abends ging der kaum verhaltene Jubel wieder los, der sich in schnell improvisirten Fackelzügen, Illuminationen, Festivitäten und Théâtre paré Ausdruck verschaffte.

Der Fürst, der heute einem Diner beim russischen Konsul beiwohnte, erschien mit demselben nach 8 Uhr in einer Beignoir-Loge und wurde vom zahlreich versammelten Publikum mit Beiflufen und Hurrah's empfangen, währenddem das Orchester die Unions-Hora spielte. In der Fürstenloge saßen mit der regierenden Fürstin mehrere der vornehmsten Bojarinnen und die Gemalin des russischen Konsuls. Als der Fürst in der Loge erschien, wollte er — schien es uns — einige Worte an die jubelnde Menge richten, aber er war sichtbar erregt, wir möchten fast sagen, besürzt.

Bis zum frühen Morgen durchzogen Musikbanden und jubelnde Volksmengen die Straßen, Fackeln und Pechkränze erhellt das Dunkel der Nacht und überall webten in hochrotem Lichte die siegreichen nationalen Fahnen der vereinigten Fürsthümer. Zu Ehren des regierenden Fürstenpaars findet morgen im palais administratif ein großer Festball statt, zu dem über 600 Gäste geladen sind.

Der Handlungs-Krankenverein in Laibach.

In die Reihe der edlen Assoziationsbestrebungen zur Unterstützung kranker, leidender Menschen gehört auch das erfolgreiche Wirken des hiesigen, bereits seit 1836 bestehenden Handlungs-Krankenvereins. Die seit 3 Jahren veröffentlichten Jahresberichte desselben, wodurch von Seite der jetzigen Direktion einem längst gefühlten Bedürfnisse und der zur Erstärkung eines jeden Vereins in unseren Tagen unumgänglich nothwendigen Publizität seiner Gebarung in erfreulicher Weise Rechnung getragen wurde, verzeihen uns in die Lage, über die ailmäßige Entwicklung und die gedeihlichen Fortschritte dieses Institutes, welches außer dem in seinem Namen angedeuteten Zwecke noch den Reim einer viel umfassenderen Wirklichkeit in sich trägt und die vollste Theilnahme des Handelsstandes verdient, einen ausführlicheren Bericht zu erstatten.

Im Jahre 1835 wurde von mehreren hiesigen Handlungs-Commis der Wunsch ausgesprochen, nach dem Beispiel mehrerer Städte unserer Monarchie auch in Laibach einen Verein zu gründen, um kranke Handlungs- und Apotheker-Gehilfen in ein eigens dazu bestimmtes Kranken-Vokal aufzunehmen und sie auf Kosten des Vereins daselbst heilen zu lassen. Dieses Vorhaben fand in dem damaligen Repräsentanten des Handelsstandes, Herrn Ferdinand Schmidt, einen würdigen Vertreter. Gewohnt, alles Gute mit unermüdlichem Eifer zu unterstützen, veranlaßte derselbe am 13. Dezember 1835 einen allgemeinen Zusammentritt zur Besprechung dieser Angelegenheit. Eine Anzahl von 62 Handlungs- und Apotheker-Gehilfen beteiligte sich an dieser Versammlung, welche die Gründung des besagten Institutes unter dem Namen „Kranken-Institut für Handlungs- und Apotheker-Gehilfen“ beschloß, mit der Bestimmung, daß die Einzahlung der Jahresbeiträge, 3 fl. für jedes Mitglied, mit 1. Jänner 1836 zu beginnen, die Verpflegung der kranken Mitglieder aber mit 1. Jänner 1838 ins Leben zu treten habe. Nachdem sich der Verein auf diese Art konstituiert batte, bestrebten sich die Förderer desselben, durch Sammlung milden Beiträge, wovon Herr Gustav Heimann die Summe von 772 fl. zusammengebracht hatte, und der für eine Krankenanstalt erforderlichen Mittel die Grundlage zur Verwirklichung des Projektes zu bilden. Hierbei gaben die menschenfreudlichen Bemühungen des inzwischen zum Direktor des Institutes gewählten Herrn Ferdinand Schmidt und die rege Unterstützung des hiesigen Handelsstandes einen bedeutenden Ausschlag. Die Frauen Laibachs steuerten zur Einrichtung und Wäsche für die Kranken-Anstalt 200 fl. bei. Die von der Direktion entworfenen Statuten wurden mit hoher Gubernial-Berordnung vom 20. April 1838, Zahl 2967, genehmigt, wonach die feierliche Gründung und Einweihung der Krankenanstalt am 28. Mai 1838 stattfand. Als ein nicht unbedeutender Faktor zur Hebung des Vereinsfondes erwiesen sich die seit einem Jahre 1839 eingeführten und alljährlich eines großen Zuspruches sich erfreuenden Handlungsbälle, deren bisheriges Erträgniss nach den vorliegenden Vereinsrechnungen die bedeutende Summe von 4071 fl. 27 kr. erreicht hat.

Wie bei allen auf das Zusammenwirken vieler Kräfte basirten Anstalten, bezüglich mancher, für den ersten Beginn genügenden Bestimmungen im Verlaufe der Zeit eine vervollständigung und eine den darüber gesammelten Erfahrungen entsprechende Modifikation sich als nothwendig herausstellt, so machte sich auch im Verlaufe der Zeit in diesem Institute das Bedürfnis fühlbar, einen neuen Entwurf der Statuten zu verfassen, um dadurch unrichtigen Auslegungen und den hieraus leicht sich ergebenden Missverständnissen zwischen den Mitgliedern und der Direktion zuvorzu-

kommen und die Eintracht zu fördern. Außerdem beabsichtigte man auch dem Vereine eine weitere Ausdehnung zu geben und die Unterstützung nicht nur auf frische Mitglieder zu verwenden, sondern auch auf solche, welche aus unverschuldeten Ursachen erwerbsunfähig geworden sind. Diese Umstände veranlaßten den Verein, ein Comité zum Entwurf neuer Statuten zu wählen, und es ist diese Wahl bei der am 1. Juni 1856 abgehaltenen General-Versammlung vorgenommen worden. Das gewählte Comité entwarf die neuen Statuten mit Berücksichtigung der oben bezeichneten Gesichtspunkte, und es ist der Entwurf bei der allgemeinen Versammlung am 1. Februar 1857 berathen und angenommen worden, worauf die Bestätigung des h. Landespräsidiums mittelst h. Erlasses vom 1. April 1857, Z. 1348, erfolgt ist. Als wesentliche Vorzüge der neuen Vereins-Statuten vor den früheren verdienen die zweckmäßigen Bestimmungen über die Verwaltung des Vereinsvermögens, die Einführung einer entsprechenden Geschäftsordnung und die genaue Detaillierung der Rechte und Pflichten der Mitglieder und der Direktion, welcher 8 Abschüsse zur Seite stehen, bezeichnet zu werden. Ferner wurde in denselben durch Aufstellung eines Schiedsgerichtes für die Schlüchtung allfälliger aus dem Vereinsverhältnisse entstehender Differenzen Vorsorge getroffen, und durch die Bestimmung des Vereinsvermögens im Falle der Auflösung des Vereines zu Krankenstiftungen für kalte Handels- und Apotheker-Gebäufen einem wesentlichen Gebrechen der früheren Statuten abgeholfen, wornach im letzteren Falle das Vereinsvermögen hätte unter die partizipirenden Mitglieder verteilt werden sollen. Als den sprechendsten Beweis für die Zeitgenossigkeit dieser Reformen und den Anklang, den sie fanden, können wir anführen, daß in den letzten 3 Jahren die Zahl der Mitglieder von 111 auf 200, und das Vereinsvermögen von 9344 fl. 1 kr. EM. auf 12.372 fl. 21 kr. EM. gestiegen seien.

Am 9. Jänner 1. J. fand die heurige General-Versammlung statt, und wir entnehmen dem vom Vereins-Direktor Herrn Michael Ambrosch erstatteten Berichte die nachfolgenden Daten. Im verflossenen Jahre sind beigetreten 35 neue Mitglieder. Nach Abzug von 12 Mitgliedern, welche ihre Beiträge nicht geleistet und statuenmäßig gelöst worden sind, ergab sich eine Vermehrung des Vereinstatus um 23 Theilnehmer. Der Vereinsfond vermehrte sich um 661 fl. 56 kr. EM. und betrug zum Schlusse des J. 1858 12.372 fl. 21 kr. EM. Die Einkünfte beliefen sich auf 1707 fl. 40 kr., die Ausgaben auf 932 fl. 31 kr., wovon 836 fl. 1 kr. auf die Kranken-Pflegekosten entfielen. Es fanden 14 Erkrankungsfälle statt, eine Anzahl, die in den Vorjahren nie erreicht war. Drei Mitglieder wurden in dem vom Institute im biesigen Bürgerspitals-Gebäude in der Spitalgasse eingerichteten Kranken-Lokale mit einem Kosten aufwande von 371 fl. 27 kr. verpflegt, während die Vergütungen für die in Privatpflege befindlichen übrigen Kranken in Laibach, Bischofslack, Moräisch, Triest, Untersteiermark, Niederösterreich, die Summe von 364 fl. 34 kr. betrugen. Eine zweckmäßige Einrichtung, welche erst im verflossenen Jahre stattgefunden hat, ist die Aufnahme eines Vereinsarztes gegen eine jährliche Bestallung, und es steht nach den im Berichte gegebenen Andeutungen zu gewärtigen, daß durch entsprechende Vorkehrungen der Direktion eine Ermäßigung der für jene Kranke, welche sich in der Pflege des Vereins befinden, bedeutenden Krankenkosten zum Besten des Fonds eintreten werde, ohne daß die entsprechende Pflege darunter einen Abbruch erleiden würde.

Außer der Pflege kranker Mitglieder und der Verwendung der dabei erfüllten jährlichen Einkünfte zur zeitweiligen Unterstützung solcher Mitglieder, welche durch Alter und körperliche Gebrechen erwerbsunfähig geworden sind, beabsichtigter der Verein nach §. 25 seiner Statuten, auch die Regelung eines Pensions-Institutes. Die Einführung derselben konnte bisher wegen Mangel an hinreichendem Fonde nicht realisiert werden. Doch berechtigen die bisherigen Fortschritte des Vereines zu der Hoffnung, daß dieses schöne Ziel bei brüderlicher Eintracht und kluger Vermögensverwaltung in nicht zu weiter Ferne seine Verwirklichung finden werde, und es ist nur zu wünschen, daß jeder Handlung-Commis, Praktikant oder Lehrling einen Verein betrete, der ihm für traurige Eventualitäten auf seiner künftigen Laufbahn die Aussicht auf eine Unterstützung eröffnet. Zum Schlusse dieses Berichtes glauben wir nur der Pflicht eines wahrheitstreuen Referenten nachzukommen, wenn wir die bereits in einer General-Versammlung von den Mitgliedern in sehr ehrenvoller Weise anerkannten wesentlichen Verdienste, welche sich der jetzige Vereins-Sekretär, Herr Prokuraßführer Matthäus Treun, um die Hebung des Vereines, namentlich durch die von ihm mit ungemeinigem Eifer eingerichteten und musterhaft geführten Institutsbücher erworben hat, auch einem größeren Publikum zur Kenntnis bringen.

Vermischte Nachrichten.

Der am 6. v. M. zu Wien verstorbene FML Josef Freiherr Kalliany v. Kallian, Ritter des Ordens der eisernen Krone 2. Klasse und des k. russischen Annen-Ordens 1. Klasse mit Schwertern, entstammte einer im Jahre 1700 geadelten ungarischen Familie und war zu Illye bei Deva in Siebenbürgen am 9. November 1786 geboren. Nach 47jähriger treuer und eifriger Dienstleistung ist er am 18. Mai 1851 in die Pension getreten.

Das „Dresd. Journ.“ berichtet von einem eigenhümlichen Doppelselbstmord. In Poischappel wurden am 24. v. M. Abends zwei Schlosserlehrlinge, der eine 15, der andere 16 Jahre alt, in einer Bodenkommer erhängt gefunden. Was die beiden Brüder dazu getrieben, ihr Leben zu enden, ist unbekannt.

Montalembert hat den Herren Dufaure und Berryer, die ihn in seinem jüngsten Presßprozeß so glanzvoll vertheidigt, ein staurisches Geschenk gemacht. Er hat nämlich dem ersten die Büste Cicero's und dem letzteren die des Demosthenes, beide in Silber gearbeitet, als Beweis seiner Ehrlichkeit zugesendet.

Man erzählt sich in den Pariser Salons folgende pikante Geschichte: Eine reiche, sehr reizende Dame, die in der Rue St. Georges ein prächtiges Hotel besitzt, ist vor vierzehn Tagen von einer Reise nach dem Orient zurückgekehrt; statt aber von den Strapazen auszuruhen, verkauft sie ihr Hotel, ihre Equipagen und alle ihre Besitzungen und wird, nachdem sie alles zu Geld gemacht, nach Brussa reisen, wo sie ihr Herz zurückgelassen. Sie hat sich nämlich in Abd-el-Kader verliebt, der bekanntlich in Brussa exiliert ist, und will in seiner Nähe ihr Leben beschließen. Was die Liebesleid der Dame vermehrt, ist der Umstand, daß eine andere Dame, eine Engländerin, ebenfalls ihr Herz an den dunklen Augen des Ex-Emirs entzündet hat, daß diese in Brussa sich bereits häuslich niedergelassen, und an Schönheit die Dame aus der Rue St. Georges noch übertrifft soll. Daher kommt's auch, daß die Französin ihre Abreise von Paris so sehr wie möglich verschieben will, um ihrer Nebenbuhlerin in Brussa das Feld nicht allein zu lassen. Ob nun Abd-el-Kader etwas von der Feuerbrunst erfahren, die er in den beiden Herzen angezündet, weiß man nicht; ebenso wenig weiß man, wie er sich zwischen den beiden lobenden Herzen benehmen werde. Man ist daher in der Pariser Frauenwelt auf den Ausgang dieser Liebesgeschichte sehr gespannt.

Während wir uns der mildesten Witterung erfreuen, ist in Nordamerika eine Kälte, wie sie dort seit 1820 nicht vorgekommen ist. Am 7. Jänner erhob sich in Montreal nach einem gewaltigen Regen in der Nacht plötzlich ein gewaltiger Wind aus Nordwest und das Thermometer sank in den nächsten drei Tagen bis 33 Grad unter Null. Die Canadier erkennen aus dieser Kälte mit großem Leidwesen, daß die Theorie von einer allmäßigen Wärmerung ihres Klimas eine Illusion war. Am 10. Jänner, wo bei 32 Grad Kälte auch noch der Wind ziemlich stark ging, wagte sich Niemand auf die Straße, welchen dazu nicht die äußerste Notwendigkeit trieb. Wer sich der Kälte aussehen mußte, fühlte ein Prickeln im Gesicht, als wenn er Champagner getrunken hätte, aber wenn er nach Hause kam, trat eine Reaktion ein, die seinem Gesicht die Rünzen des höchsten Alters geben zu wollen schien und die nur durch Reiben und längere Stubentemperatur überwunden wurde. Der Eisenbahnbetrieb stand still, weil die Lokomotiven eingefroren waren und hartnäckig jede Bewegung versagten.

Die diezmonatliche Musealversammlung findet Mittwoch, den 16. Februar um fünf Uhr Nachmittags im Gymnasial-Konferenzzimmer, im Schulgebäude, statt.

Kunst und Literatur.

Deutsche Tonhalle.

Indem dieser Verein zur Förderung der Tonkunst, als Bezeichnung seines achten Jahrtags, nachbenannten (den 18.) Preis

aussetzt, laden wir deutsche und zwar, wie immer, nur deutsche Tonichter ein, sich dabei zu beteiligen.

Der Verein setzt nämlich den Preis von 9 Dukaten auf eine „Sonate für Violoncello u. Klavier in vier Säzen“ hierdurch aus; mit dem besondern Bemerk, daß die Ausführung nicht den Standpunkt des Virtuosen bedingen solle; und anbetraut das nicht zu verlängernde Ziel zur Einsendung der Bewerbungen auf den letzten Tag des Monats Juli d. J.

Die Bewerbungen, in Partitur und gut gehestet, sind mit einem versiegelten Brief zu begleiten, in wechem der Verfasser sich nennt und auf dessen Rückseite er denjenigen Meister nennet, nach dem er als Preisrichter wählt; auch ist diesem Brief ein deutscher Spruch anzusezen und mit ebendemselben Sprache die Partitur zu versetzen.

Weitere, auch hier geltende Bedingungen enthalten die Versetzung, welche aus kostenfreies Verlangen bei uns zu beziehen sind.

Mannheim, Februar 1859.

Der Vorstand.

Todesfälle.

Wien, 10. Febr. Der Ministerialrat im k. k. Ministerium der Finanzen, Herr Karl Ritter v. Kleyle, Ritter des Leopold-Ordens, ist heute längerer Krankheit erlegen.

In Agraram ist am 9. v. M. Dr. Georg Molnar, f. k. Professor, erzb. Bibliothekar sc. nach einem kurzen Krankenlager gestorben.

Durch den am 2. v. M. nach mehrwochentlichem Leiden in Reinbeck (Holstein) erfolgten Tod des Professors am alten Gymnasium, Ch. F. Wurm, ist Hamburg einer seiner literarischen Notabilitäten beraubt worden.

Der Bischof im Stift Karlstadt, Dr. theol. Karl Adolph Agardh, ist am 28. v. M. in seinem eben angetretenen 75. Lebensjahr gestorben.

Der wirkliche geheime Rath, Ober-Berghauptmann a. D. Graf Ernst v. Beust, ist in Berlin, 75 Jahre alt, mit Tode abgegangen.

Handels- und Geschäftsberichte.

Triest, 11. Febr. (Wochenbericht.) Kaffee, in St. Domingo und wenig in anderen Sorten zu festen Preisen verkehrt. Zucker in gest. beschränkter, in rohem etwas größerer Umsatz zu vollen Preisen. Alle anderen Kolonialen völlig still. Baumwolle, obwohl in Liverpool gestiegen, ändert sich hier nicht, der Markt blieb still und die Operationen waren gering und nur auf den Tagesbedarf gerichtet. Preise wie früher. Rothe Rosinen, Sultaninen, schwarze Rosinen wenig gemacht zu flauen Preisen. Korinthen lebhafster, zum Theil für den Export, gute Ware behauptet. Feigen Calamata mäßig verkehrt, schöne Ware fest. Puglia geringer Umsatz. Agrumen in diesen Tagen in Parthien angekommen, was zu lebhaftem Geschäft Anlaß gab, Preise erlitten einen Rückgang. Johannisbrot Cypern behauptet und mäßig verkehrt. Gummi unverändert, der Umsatz richtete sich nach den Anträgen. Öl beträchtlich umgesetzt, größtentheils für Spekulation, bei alten und neuen Sorten wurden Ermäßigungen zugestanden, indessen verkauft sich gute alte Qual. zu festen und theilweise etwas höheren Preisen; der Markt schließt fest. Häute beliebt und behauptet. Spiritus etwas gefragt gegen prompt zu behaupteten Preisen, in Folge dessen ergab sich auch Begehr auf Spekulation für spätere Lieferung mit weniger Ermäßigung des Preises gegen prompte Ware; der Artikel ist behauptet und gefragt. Alizzari und Kreuzbeeren zu mäßigsten Preisen abgegeben. Gallus Morea eine kleine Partie vom Bord zu fl. 25 verkauft. Knoppen mäßig verkehrt zu früheren Preisen. Getreidemarkt still, nur in Mais etwas Leben. Angelkommen 12.000 St. Weizen, 600 St. Roggen, 2000 St. Mais, 4200 St. Gerste, 16.300 St. Hafer, 600 St. Jasminen, 2000 St. Erbsen und 4000 St. Leinsamen.

Getreid-Durchschnitts-Preise

in Laibach am 12. Februar 1859.

Ein Wiener Mezen	Marktpreise		Magazinspreise	
	in österr. Währ.	fl.	fl.	fr.
Weizen	—	—	—	4 86
Korn	2	79 1/2	2	84
Halbfraut	—	—	3	42
Gerste	2	56 1/2	2	43
Hirse	—	—	2	46 1/2
Heiden	2	52 1/2	2	45
Hafer	—	—	2	—
Kulturz	—	—	3	8

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand	Lufttemperatur nach Raum.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linnen
12. Februar	6 Uhr Morg.	327.19	+ 1.0 Gr.	OSO.	schwach	0.00
	2 " Nach.	327.21	+ 5.6 "	OSO.	schwach	
	10 " Abd.	327.63	+ 4.1 "	OSO.	schwach	
13.	6 Uhr Morg.	327.62	+ 1.0 Gr.	W.	schwach	0.00
	2 " Nach.	327.60	+ 8.4 "	WSW.	mittelm.	
	10 " Abd.	327.84	+ 4.8 "	W.	mittelm.	
14.	6 Uhr Morg.	327.45	+ 4.7 Gr.	SW.	schwach	0.56
	2 " Nach.	326.81	+ 7.4 "	SW.	schwach	
	10 " Abd.	326.72	+ 5.3 "	SW.	schwach	

Auflage zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht

aus dem Abendblatte der österr. kais. Wiener Zeitung
Wien, 12. Februar, Mittags, 1 Uhr.

Bei recht günstiger Stimmung und eugen Geschäften alle Wertpapiere beliebt. Sowohl Staats- als Indirekte Papiere lebhaft gekauft, die Kurse schwanken jetzt und größtenteils merklich höher als gestern. — Devisen verhandelt, doch fest gehalten, die Kurs nicht wesentlich geändert. Am Schlusse die meistnen Plätze zu steigenden Kursen ausgeboten.

Deffentliche Schuld.

A. des Staates.

	Geld	Ware
In österr. Währung zu 5% für 100	73.50	74.—
Aus d. National-Auktion zu 5% für 100 fl.	79.90	80.—
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—	—
Metalliques zu 5%, f. r. 100 fl.	77.40	77.60
dito zu 4½% " 100 " 69.—	69.50	
mit Verlos. v. 3. 1834 f. 100 fl.	300	302.—
" 1839 " 100 " 129.50	30.	
" 1854 " 100 " 10.25	198.50	
Comon-Nentenscheine zu 42 L. austr.	15.25	15.50

B. der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

v. Nied. Österr. z. 5% für 100 fl.	89.—	90.—
" Ungarn " 5% " 100 " 77.50	78.25	
" Triest, Banat, Kroat. u. Slav. zu 5% f. 100 fl. " 76.00	77.—	
" Galizien " zu 5% für 100 fl. " 76.50	76.75	
" der Baskowina " 5% " 100 " 75.75	76.—	
" Siebenbürgen " 5% " 100 " 75.75	76.25	
" and. Kronländer " 5% " 100 " 88.—	91.—	
m. der Kr. ung.-Kroat. 1867 zu 5% f. 100 fl. " —	—	

Aktien

der Nationalbank pr. St. 922.—	934.—
d. Kredit-Anstalt für Handel u. Gewerbe zu 200 fl. d. W. pr. St. 211.80	212.—
d. n.-öst. Käntkompte-Gesellschaft zu 500 fl. GM. 612.—	613.—
d. Kaiser Ferd. Nord. 1000 fl. GM. pr. St. 1716.	1718
d. Staatsz. enb. -Gesellschaft zu 200 fl. GM.	
oder 500 fl. pr. St. 232.20	232.40
d. Kaiser. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. GM. mit 140 fl. (70%) Einzahlung pr. St. 121.—	121.—
d. Sud. nordeurop. Verbindl. 200 fl. GM. pr. St. 166.50	167.50
d. Kreisbahn zu 200 fl. GM. mit 100 fl. (50%) Einzahlung pr. St. 105.—	—
d. Lomb. venet. Eisenbahn zu 578 fl. öst. Linie oder 192 fl. GM. mit 76.48 fl. (40%) Einzahl. 93.50	94.—
d. Kaiser Franz-Josef Orientbahn zu 200 fl. oder 500 fl. mit 60 fl. (30%) Einzahlung pr. St. 63.50	64.—
d. öst. Donau-Dampfschiff-Gesellschaft zu 500 fl. GM. 475.—	477.—
d. österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. GM. 295.—	298.—
d. Wiener Dampfsm. Alt.-Vef. zu 500 fl. GM. —	3.0.—

Pfandbriefe

der Nationalbank zu 5% für 100 fl.	96.—	96.25
Nationalbank 10jährig zu 5% für 100 fl.	94.—	95.—
auf GM. verlosbar zu 5% für 100 fl.	87.50	88.—
der Nationalbank 12monatlich zu 5% für 100 fl.	99.—	99.50
auf öst. Währungsvorlosbar zu 5% für 100 fl.	84.—	84.75

Löse

der Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung pr. St. 97.—	97.50
" Donau-Dampfschiffahrt Gesellschaft zu 100 fl. GM. pr. St. 102.—	103.—

Österházp. zu 40 fl. GM. pr. St. 72.—	73.—
Salm " 40 " " 41.50	42.—
Palffy " 40 " " 38.—	38.50
Glacy " 40 " " 35.50	36.—
St. emos " 40 " " 35.50	36.—
Windi Grätz " 20 " " 23.—	23.50
Waldstein " 20 " " 25.—	25.50
Keglevich " 10 " " 15.—	15.25

Effekten-Kurse vom 14. Februar 1859.

1. Deffentliche Schuld.

A. des Staates.

Aus dem National-Auktion zu 5% für 0 fl. 7.180 d. W.	
Metalliques " 5% detto 77.60 d. W.	
Metalliques " 4 1/2% detto 68.50 d. W.	

Wit. Verlosung: Vom Jahre 1854 detto 1.825 d. W.

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen.

Von Niederösterreich zu 5% für 100 fl. 90.50 d. W.	
Von Ungarn " 5% detto 77.90 d. W.	
" G. i. un. " 5% detto 77. d. W.	
" Siebenbürgen " 5% detto 76.40 d. W.	
" a. den. Kronländer " 5% detto 89.25 d. W.	

2. Aktien.

Der Nationalbank pr. Stück. 932. d. W.	
Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe pr. d. W. detto 212.40 d. W.	
Niederösterre. Compte Gesell. schaft pr. d. W. detto 615. d. W.	
Kaiser Ferd. Nordbahn 1000 fl. detto 1720 d. W.	
Staats-Eisenba. -Gesell. pr. d. W. detto 231.50 d. W.	
öst. Danub.-Dampfschiffahrt. -Gesellschaft. pr. d. W. detto 474. d. W.	

3. Pfandbriefe.

Der National. aus öst. W. verlost. pr. 5% für 10 fl. 84.25 d. W.

4. Löse.

Der Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe pr. Stück. 97. d. W.

Wechsel-Kurse vom 14. Februar 1859.

3 Monate.

Augsburg . . . für 100 fl. südd. Währung 89.30	
Frankfurt a. M. für 100 fl. südd. Währung 89.40	
Hamburg . . . 100 Mark Banco . . . 79.30	
London . . . 10 Pfund Sterling . . . 105.15	
Mailand . . . " 100 fl. österr. Währung . . . 104.10	
Marseille . . . 100 Franken . . . 41.70	
Paris . . . 100 Franken . . . 4.75	
Venedig . . . 103 fl. österr. Währung . . . 103.—	

31. Tage.

Bukarest für 100 walachische Piaster . . . 15.10	
Constantinopel für 100 türkische Piaster . . . 8.25	

Kurs der Gold-Sorten.

Kaiserliche Münzduoden	4.97
" vollwertige Dukaten	4.93 5/10
Kronen	14.35
Gold- und Silber-Kurse v. 12. Februar 1859.	
Geld, Ware.	
K. Kronen	14.30
Kais. Münz-Dukaten Agio	4.99
ito. Rands dto.	4.93
Gold al marco	—
Napoleond'or	8.42
Souveraind'or	14.36
Friedrichsd'or	8.80
Louisd'or (deutsche)	8.50
Engl. Sovereign	10.48
Russische Imperiale	8.56
Berlinshaler	1.51
Preußische Kassa-Anweisungen	1.57

— Hr. Crelan, Baufassistent, und — Hr. Braun, Handelsmann, von Triest. — Hr. Vangoin, Handelsmann, von Agram. — Hr. Mettelo, Privatier, von Nassau.

3. 281. (2)

Nr. 1559.

Edikt.

Im Nachhange zum diehämischen Edikt vom 4. Dezember v. J., B. 19212, dann 17. d. M., B. 740, betreffend die executive Veräußerung des Heiratgutes der Maria Mechle, wird bekannt gemacht, daß, nachdem zu der auf heute angeordneten 2. Heilbietungstagezähzung kein Kaufstück erschienen ist, am 14. Februar 1. J. zur dritten Heilbietung geschritten werden wird.

K. k. städt. deleg. Bezirksgericht Laibach am 31. Jänner 1859.

3. 285. (1)

Nr. 5.

Edikt.

In Folge Bewilligung des k. k. Landesgerichtes Laibach d